

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 61 (1988)

Heft: 4: Sondernummer aus Anlass des 75-Jahr-Jubiläums 1913-1988

Artikel: 1. Teil : Schweizerischer Fourierverband (SFV)

Autor: Steger, Hanspeter / Winterberger, Donald / Sulzberger, Edgar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Teil: Schweizerischer Fourierverband (SFV)

In diesem Teil finden Sie die verschiedensten Zuschriften und Meinungen, die den Schweizerischen Fourierverband betreffen. Wir baten die Verfasser sich – je nach Wunsch frei wählbar – mit einem Rückblick zur Geschichte des Verbandsgeschehens oder mit Erinnerungen, Anekdoten aus der Tätigkeit oder in Verbindung mit dem SFV und seinen Sektionen, zu äussern. Unter dieser Rubrik finden Sie auch Artikel zu den Themen «Ausserdienstliche Tätigkeit – Entwicklungstendenzen», «Ausblick – Zukunftsaussichten für den SFV und seine Sektionen» und «Erinnerungen» im Zusammenhang mit dem Fachorgan.

Einleitung

Gehen Sie auch nicht mehr an die Veranstaltungen der Sektionen?

Da haben Sie ganz recht! Ich würde auch nicht mehr hingehen. Gesellschaftliche und kameradschaftliche Anlässe kann ich in Hülle und Fülle besuchen. Ich brauche den Fourierverband nicht. Was ich brauche, ist das Fachorgan «Der Fourier»! Dank der Fachzeitschrift bekomme ich jede Information ins Haus geliefert. Ich kann diese studieren und aufbewahren, wann ich will. Und in der Regel sind diese Informationen von höchster Ebene (sprich OKK) verfasst und weitere Autoren bieten Gewähr für fachliche Kompetenz. Dies kann mir die Sektion nicht bieten. Haben Sie Vertrauen in die noch allzu jungen Quartiermeister und Fouriere in den Technischen Kommissionen? Sicher nicht. Zweimal jährlich sollten diese technischen Leiter in einer «Schnellbleiche»-Ausbildung durch die Zentraltechnische Kommission (ZTK) die nötige Fachkompetenz zur Weitergabe der erhaltenen Informationen an die Sektionsmitglieder, erhalten. Diese durch den Zentralvorstand organisierten Konferenzen werden aber immer wieder durch andere Sektionsvertreter besucht. Die Kontinuität und erst die Qualität in der Ausbildung der technischen Leiter der Sektionen kann so nie sichergestellt werden. Gut, heute finden die Sektionen offenbar keine bestandenen Quartiermeister (d.h. mit mehrjähriger WK-Erfahrung!) mehr, die freiwillig die Weiterbildung ihrer Sektionsmitglieder fördern helfen. Oder liegt dies an der fachlich schlecht vorbereiteten Tagung des Zentralvorstandes? Solange nicht über längere Zeit genügend erfahrene technische Leiter an die Tagungen entsandt werden, solange fehlt offenbar der Mut und die Ausdauer der ZTK, die vorbildliche Organisation in Angriff zu nehmen. Auch versteht sich der Zentralvorstand nicht als Obermacht der Sektionen

und möchte möglichst viel Handlungsspielraum den Sektionen überlassen. Ist dies gut so? Genügt dies? Ich glaube kaum. Wir sollten von beiden Seiten mehr erwarten. Die Sektionen müssen geeignete technische Leiter finden, und der Zentralvorstand muss seine Veranstaltungen fachlich vorbildlich anbieten. Eine muster-gültige fachtechnische Weiterbildung, die ohne grossen Aufwand auf die Bedürfnisse der Sektionen abgestimmt werden kann.

Wie sieht's aus mit den Schiessanlässen?

Pistolenschiessen besuche ich schon lange keine mehr! Warum? An den Wettkämpfen stehen ja doch immer wieder die militärisch nicht mehr aktiven Mitglieder der Sektion an der Spitze. Ich habe als junger Fourier oder Quartiermeister keine Chance, einmal an «vorderster Front» ein Schiessen mitzumachen und geschweige, noch zu gewinnen. Wann merken die Sektionsvorstände, dass diese nicht die ältesten und schiess-tauglichsten Mitglieder an die Schiessanlässe zur Repräsentation ihrer Sektion entsenden sollen? Liest man die Sektionsnachrichten der Pistolensektionen und die Ranglisten durch, entdeckt man seit Jahren die gleichen Namen. Ist dies sinnvoll? Baut man hier auf der Jugend, die die Zukunft bedeutet, auf?

Können Sie etwas zur Verbesserung beitragen?

Ja, Sie sind ein «gedienter» Quartiermeister, der bereits das nötige Wissen und die Erfahrungen mitbringt. Und Sie haben sich zur Mitarbeit in der technischen Leitung Ihrer Sektion bereit erklärt. Jetzt kann ich wieder an die Veranstaltungen gehen. Nun habe ich das fachtechnische Vertrauen in die Veranstalter gewonnen.

*Hptm Hanspeter Steger
verantwortlicher Redaktor*

Schweizerischer Fourierverband Sektion Bern

Das vergangene Jahr bescherte uns allen ein gerüttelt Mass an Hektik und Arbeit im Überfluss. Die Ursachen dieser Zeiterscheinung sind dermassen vielfältig, dass sich selbst bestausgewiesene Experten oftmals uneinig sind, worauf diese Zeiterscheinung zurückzuführen ist. Es wäre somit vermessen, meinerseits an dieser Stelle näher auf die Ursachen einzugehen, zumal sie von uns nicht oder nur unwesentlich beeinflusst werden können. Was jedoch für unser Verbandsgeschehen zählt und von vitaler Bedeutung ist, sind die Auswirkungen der vorerwähnten Zeiterscheinung. So sind zum Beispiel in der heutigen Zeit nur wenige Leute bereit, mehr zu tun als ihre Pflicht. Man fühlt sich ausserdem auch nicht mehr verpflichtet, etwas zum Wohlergehen unserer Gesellschaftsordnung beizutragen. Es fehlt am Engagement und Willen, sich für eine gute Sache missbrauchen zu lassen. Das Ego und die damit verbundene, in Lethargie zielende Selbstverwirklichung, die oberste Pyramidenstufe nach «Maslow», wird heute grossgeschrieben oder anders ausgedrückt, Tätigkeiten, woraus dem Einzelnen keine persönliche Vorteile resultieren, sind heutzutage verpönt. Diese egoistische und kurz-sichtige Denkweise, worauf unsere nimmersatte Wohlstandsgesellschaft basiert, hat langfristig wenig Aussicht auf Erfolg. Für unsere Sektion ist lediglich tröstlich, dass auch andere Sektionen des Fourierverbandes unter dieser Zeiter-scheinung leiden und mitunter auch Rekrutierungsschwierigkeiten im Vorstand haben. Die Probleme, die mit der Suche nach einem neuen Zentralpräsidenten verbunden waren, verdeutlichen den vorerwähnten Sachverhalt. Militärische Verbände sind «gottseidank» diesbezüg-

lich keine Einzelfälle; auch zahlreichen anderen Organisationen und Vereinen verschiedenster Natur ergeht es ähnlich. Das Vereinsleben und die entsprechenden Ehrenämter – früher ein fester Bestandteil unserer Gesellschaftsordnung – haben, vor allem in der Stadt und in stadthähnlichen Ballungszentren sowie bei der jüngeren Generation ganz allgemein, an Bedeutung verloren. Ich glaube, dass es uns nicht schaden würde, wenn uns ein Weltereignis wach rütteln würde und uns dadurch die wertvollen Funktionen und Vorteile des Vereinslebens und insbesondere diejenigen eines militärischen Verbandes wieder in Erinnerung gerufen würden. Ich gestatte mir deshalb den dringenden Appell, werdet wach und helft mit, den Verbandskarren zu ziehen, sei es als Vorstandsmitglied oder als Teilnehmer an den Anlässen.

Zum Schluss noch einige Worte zur Pistolensektion. Aufgrund der gemachten Erfahrungen im abgelaufenen Verbandsjahr, wird die Pistolensektion über kurz oder lang mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben, wie die Stammsektion. Angesichts dessen, dass aus der Pistolensektion immer wieder einsatzfreudige Kameraden hervorgingen, die das Geschehen der Stammsektion entscheidend beeinflusst und mitgeprägt haben, gibt dieser Trend, im Interesse aller, zu wenig Freude Anlass.

Ich hoffe für alle Verbände, Vereine und Organisationen, dass sich, aus welchen Gründen auch immer, die Bevölkerungsmentalität ändern wird und wir alle eine Chance erhalten, das schweizerische Vereinsgeschehen neu zu beleben.

*Fourier Donald Winterberger, Kehrsatz
Präsident Sektion Bern*

Die Anfrage erreichte mich just zu der Zeit, wo ich mit Packen für eine mehrwöchige Ostasienreise beschäftigt war. Es gibt mehr mitzunehmen, als in einem alten «Haaraff», den ich vor 20 Jahren abgeben durfte, Platz gehabt hätte.

Trotz meiner Jahre bin ich immer noch gerne aktiv in meiner Sektion tätig. Unser Adrian von Bubenbergs sagte ja vor der Murten-Schlacht:

«Solange eine Ader in uns regt, gibt keiner nach.» So möchte ich es auch halten und werde solange es mir möglich ist, dem Fourierverband die Treue halten. Ich habe dort liebe und gute Kameraden gefunden.

*Fourier Edgar Sulzberger, Bern
Präsident ZTK 1968–1972*

Rückblick: 50 Jahre Schweizerischer Fourierverband 1913 – 1963

Einige wenige geschichtliche Erinnerungen, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben, möchten wir Ihnen nicht vorenthalten. In der April-Ausgabe 1963 des «Der Fourier» wurde ein vom damaligen Ostschweizer Zentralvorstand (unter der Leitung von Fourier Josef Braun, St. Gallen, als Zentralpräsident) verfasster Rückblick über Gründung und Geschichte des Schweizerischen Fourierverbandes, abgedruckt. Einen Teil dieses Textes möchten wir nun wiedergeben.

Bemerkenswert ist, dass jeweils bei jedem Verbandsjubiläum, also alle 25 Jahre, die Sektion Ostschweiz den Vorort des Schweizerischen Fourierverbandes abgibt oder übernimmt! Wer hat dies wohl so bestimmt? Zufall?

In unserer heutigen Zeit einen Rückblick auf vergangene Jahre zu machen ist nicht immer eine dankbare Aufgabe, denn die heutige junge Generation ist verständlicherweise viel mehr an der unmittelbaren Zukunft interessiert. Mitunter kann aber ein Rückblick für alle nur von gutem sein, damit man sich bewusst wird, dass heute Selbstverständliches, früher schwer erkämpft werden musste.

So wird man es leicht verstehen, warum anlässlich einer Übung des UOV Baselland, 3 Fouriere auf den Gedanken kamen, einen eigenen Verband zu gründen. Der Anlass dazu war, dass diese Kameraden an den Übungen des UOV keine Gelegenheit sahen, ihr Wissen um den hellgrünen Dienst zu erweitern. Mit viel Mut und Begeisterung gelang es diesen Kameraden, mit Hilfe von Zirkularen und Zeitungsartikeln, eine Gründungsversammlung auf den

19. November 1913 nach Luzern

einzuberufen. Über 60 Fouriere fanden sich zu einer Aussprache zusammen, um dann die Gründung einer

Vereinigung schweizerischer Fouriere aller Waffen

zu beschliessen. Hier wurde auch ein erstes provisorisches Komitee gebildet. Anlässlich einer im April 1914 in Brugg durchgeführten Hauptversammlung wurden die ersten Statuten durchberaten und genehmigt. Eine erste Übung in Form eines grossen Pistolen- und Revolver-schiessens wurde für den Herbst 1914 in Olten beschlossen.

Der Ausbruch des Krieges unterbrach diese Bemühungen. Die rauhe Luft der Kriegsjahre 1914/18 tat dem jungen Verband nicht gut und wenn nicht einige wenige Kameraden sich damals mit grosser Überzeugung dafür eingesetzt hätten, wäre dieser Verband vollständig eingegangen. Durch die Gründung von Sektio-

nen erfolgte eine energische Belebung. Dazu brauchte es allerdings sehr viel Mut, denn als im November 1918 der Erste Weltkrieg zu Ende ging und soziale Mißstände nach einer Lösung riefen, fand der Ruf: «Nie wieder Krieg!» in vielen Kreisen unserer Bevölkerung einen grossen Widerhall. Die Existenzberechtigung der Armee geriet in den Augen vieler ins Wanken und unsere Uniform stand tief im Kurs. Gar mancher, der sich in Uniform zu einer ausserdienstlichen Veranstaltung begab, musste sich auf der Strasse verhöhnen lassen.

Unter dem Einfluss der welschen Kameraden kam man zur Überzeugung, dass es nun an der Zeit sei, dass die Stellung des Fouriers in der Armee verbessert werden müsse. Im Juli 1918 sprach eine Delegation von 6 Fourieren bei Herrn Bundesrat Decoppet vor, um die Gleichstellung mit dem Feldweibel in Bezug auf Grad und Sold zu verlangen. Obwohl mündliche Zugeständnisse gemacht wurden, hätten sich diese Kameraden kaum gedacht, dass die soldliche Gleichstellung erst 30 Jahre später, also 1948 erreicht würde. Dieses Postulat war während dieser langen Zeit immer wieder Gegenstand der Bemühungen unserer verschiedenen Verbandsleitungen. Andere Postulate, wie die Frage der Unterschriftsberechtigung und das Tragen der Offiziersmütze, konnten bedeutend rascher verwirklicht werden.

1919 wurde das erstemal ein Zentralvorstand bestimmt, der die Aufgabe übernahm im ganzen Land regionale Sektionen zu gründen. Trotz der Ungunst der Zeit, stiegen die Mitgliederzahlen ziemlich rasch an. Eine für die damalige Zeit ansehnliche Zahl von Rechnungsführern war also bereit, unserem Lande und der Armee auch weiterhin zu dienen und die Erfahrungen von 1914/18 nicht ungenützt verstreichen zu lassen. Die Erkenntnis hatte sich damals schon durchgerungen, dass ein schlecht vorbereiteter Fou-

rier seinem Kdt nicht Hilfe, sondern eine Last und seinen Kameraden Ärgernis bedeutet. Nachdem aber dann nach wenigen Jahren in der Entwicklung unseres Verbandes eine gewisse Stagnation eintrat, die vor allem auf den mangelnden Zuwachs jüngerer Mitglieder zurückzuführen war, gelang es vom OKK die Bewilligung zu erhalten, dass die Sektion Bern in den Fourierschulen direkte Werbungen machen durfte. Der Erfolg war ein fast 100 prozentiger und genau wie heute, wo die Werbung durch die Instruktion erfolgt, unterliessen es wenige Fourierschüler sich dem Verband anzuschliessen. Zu dieser Zeit setzte sich auch die Einsicht durch, dass es zweckmässig wäre, für die Leitung von Übungen und Vorträge, Offiziere des hellgrünen Dienstes beizuziehen, denn auf die Dauer konnten die Fouriere mit ihrer gradbedingten begrenzten militärischen Ausbildung allein die Weiterbildung nicht übernehmen und den Anforderungen gerecht werden, die eine ausserdienstliche Tätigkeit verlangen muss. Diese Einsicht führte dazu, dass die Sektionen Offiziere als technische Leiter in die Vorstände berief.

Anlässlich einer Feier innerhalb unseres Verbandes im Jahre 1930 wurde die Bilanz wie folgt gezogen: «Wir sind Angehörige einer Armee, die aus bitterer Notwendigkeit heraus, nicht leichtsinniger Heißsporne zuliebe, besteht. Wir bekennen uns als sachlich denkende Bürger mit entschlossenem Herzen zu unserer Landesverteidigung. Eine weitere wichtige Seite unseres Wirkens betreffe unseren militärischen Grad. Wir sind entschlossen, die zu seiner Ausübung nötigen Kenntnisse zu fördern und zu vermehren durch eine seriöse ausserdienstliche Betätigung in unseren Sektionen, damit man uns nicht einfach als einen in die Uniform gesteckten und mit einer Bändelgarnitur dekorierten Schreiber-gesell betrachte.» Heute können wir mit Genug-tuung feststellen, dass der Fouriergrad eine andere Würdigung erhalten hat.

Einzelne Sektionen haben durch Gründung von Pistolenschiess-Sektionen für die Förderung der Kenntnisse im Umgang mit unserer Handfeuer-waffe Hervorragendes geleistet. Auf den Rangli-

sten der vielen Schiessanlässe trifft man immer wieder Angehörige unseres Verbandes, die für uns Ehre eingelegt haben.

Nach verschiedenen Versuchen gelang endlich 1929 für die Sektionen Basel, Bern, Zentral-schweiz und Zürich die Herausgabe eines Zen-tralorganes. Die Versuche kosteten allerdings früher verschiedenen Kameraden ganz ahn-sehnliche private Mittel. Im Jahre 1932 wurde dann das Obligatorium für sämtliche deutsch-sprechenden Sektionen beschlossen. In der Auf-lagegrösse steht unser Organ an der Spitze sämt-licher schweizerischer militärischen Fachzeit-schriften.

Die Jahre nach 1933 standen sichtlich unter den Einwirkungen der Geschehnisse in unserem nördlichen Nachbarland. Das Verantwortungs-bewusstsein wurde wohl bei manchem durch diese Vorgänge geweckt und die Einsicht setzte sich durch, dass es sicher nicht unnütz sein könnte, einen kleinen Teil der Freizeit für die ausserdienstliche Tätigkeit zu opfern.

Der Fourier hat eine schöne Aufgabe innerhalb einer Kompanie. Eine gewissenhafte Vorbereitung erleichtert ihm seine Arbeit. Der Verband wird sich immer darüber klar sein müssen, dass er so lange seine Existenzberechtigung hat, als er sich bemüht seinen Mitgliedern das zu bie-ten, was die Erfüllung der Pflichten eines Fouri-ers erleichtert. Die Lehre, die der Erste Welt-krieg dem SFV gebracht hatte, blieb nicht ver-gessen. Die während der Jahre 1939/45 durchge-führten Veranstaltungen zeigten, dass man auch während dieser Zeit unseren Fourieren etwas bieten konnte. Nach 1945 ist wieder ein gewisser Interessenmangel an der ausserdienstlichen Tätigkeit feststellbar. Mit der Durchführung von Orientierungsläufen, die auf unsere Bedürfnisse abgestimmt waren, versuchte man wieder etwas frischeren Wind in die Tätigkeit unserer Sektio-nen zu bringen.

*Zentralvorstand 1960–64 anlässlich
des 50-jährigen Verbandsjubiläums.*

Die weiteren Verbandsjahre von 1964 bis 1988 werden nun die damals im Amt stehenden Zentralpräsi-denten und teilweise die Präsidenten der Zentraltechnischen Kommission, auf verschiedenste Art «Revue» passieren lassen.



Erinnerungen eines Redaktors

Während der Nachkriegsjahre war vieles ganz anders als heute. Im Füs Bat waren die pferdegezogenen Infanteriekannonen und die Minenwerfer in der Stabskp zu finden. Die IV. Kompanie, die Mitr Kp, war mit dem wassergekühlten Maschinengewehr (Mg 11) ausgerüstet. In den Füs Kp wurde noch mit leichten Maschinengewehren (Lmg 25) geschossen. Vielen Einheiten waren noch Fahrküchen zugeteilt.

Die den WK-Truppen zur Verfügung stehenden motorisierten Mittel waren bescheiden: Motorräder für die Kp Kdt, Traktoren für die Infanterieanhänger und zwei Lastwagen pro Bat. Diese stammten zum Teil aus US Armee-Restbeständen. WK 1953: Die Polizei hält einen Bat Train auf. Grund: je zwei Infanterieanhänger werden von einem Lastwagen bzw. Traktor gezogen. Motorräder mit Seitenwagen wurden oft für den Transport von Kochkisten, Speiseträgern oder sogar Heuballen verwendet.

Im Ausgang war das Tragen des Seitengewehrs für Mannschaft und Kader obligatorisch und man begegnete verschiedenen Uniformen. Manche Offiziere trugen noch die Kleidungsstücke alter Ordonnanz: Stehkragen und Stiefel. Auch die Gradabzeichen waren nicht einheitlich: Gold und Silber (unter anderem «hellgrüne» Of, Feldprediger) zierten Mützen, Kragen und Achselpatten.

Die Büroliste des Rgt Qm stammte aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. In der Komptabilität (Truppenbuchhaltung) wurde noch mit Brot-, Fleisch-, Käse- und Gemüseportionen gerechnet. 1950 schrieb mir das OKK im Zusammenhang mit dem Kauf von Papiersäcken für Zwischenverpflegungen: «... wir finden dieses Lunchsacksystem nicht praktisch und hoffen, dass es nicht Schule machen wird.» Drei oder vier Jahre später wurden die Polyäthylensäcke eingeführt.

Einige Daten ...

1948 werden die letzten «Bundesziegel» produziert. Diese legendäre Brotkonserve wird durch Knäckebrötchen ersetzt.

1951 werden die Minenwerfer neu der IV. Kp zugeteilt und die Truppe wird mit dem neuen Mg ausgerüstet.

1952 setzt die KMV folgende Stundenlöhne für Reparaturen an Ordonnanzschuhen fest:
Gesellen Fr. 3.20
Meister Fr. 4.30
einschliesslich Unkosten, Meisternutzen und Teuerungszuschlag,
10% Städtezuschlag für 28 Ortschaften.

1953 Zum Abbau des «Fleischberges» wird die Fleischportion vorübergehend um 100 g erhöht und der Gemüseportionskredit entsprechend reduziert.

1954 werden die Pak (Panzerabwehrkanonen) Kp der Inf aufgestellt. Die Infanteriekannonen verschwinden in den Zeughäusern. Heute zieren einige Exemplare Gärten.

1957 Infolge der Ungarnkrise findet ein verlängerter KVK statt (Panzerabwehr).

1960 Das Inf Rgt 25 (heute Mot Inf Rgt 25) wird als erste Truppe mit dem Sturmgewehr ausgerüstet.

1961 Haflinger lösen die Pferde in den Füs Bat ab. Die Mitr Züge werden auf die Füs Kp aufgeteilt.

1962 Neuerungen der Truppenbuchhaltung: Die Brot-, Fleisch-, Käse- und Gemüseportion wird durch den Verpflegungskredit ersetzt. Diese Verrechnungsart wurde bereits während des Aktivdienstes verwendet, z. B. in der Internierung.

Vereinsblatt oder militärische Zeitschrift?

Jeder Redaktor möchte «seine» Zeitschrift zu einem gern gelesenen und mit aktuellen Beiträgen versehenen Periodikum gestalten. Die gesteckten Ziele konnten nur zum Teil verwirklicht werden. Zudem galt es, den verschiedenen Anforderungen aus dem Leserkreis einigermaßen Rechnung zu tragen und zu vermeiden, als «Sprachrohr des EMD» abgestempelt zu werden. Ein knappes Budget erlaubte keine grossen Sprünge. Für jedes Cliché musste die Bewilligung des Präsidenten der Zeitungskommission eingeholt werden. Der Sekretär, der das Budget und allfällige Erhöhungen des Abonnementspreises gegenüber den Sektionen vertreten musste hatte kein leichtes Amt. Ein mit 10 Rappen zuviel frankierter Umschlag trug mir eine schriftliche Rüge ein!

Aus Kostengründen erschien die Zeitschrift während einigen Jahren nur 11 mal; Juli- und August-Nummer mussten zusammengelegt werden. Der notwenige Kompromiss zwischen Umfang des Textteils, Platzbedürfnissen der Sektionen und Inseraten brachte nicht immer eine befriedigende Lösung.

Immer wieder mussten Artikel zurückgestellt werden. Einige Aufsätze konnten – zum Leidwesen der Verfasser und Redaktion – nie veröffentlicht werden, weil sie nicht mehr aktuell waren, als endlich Platz zur Verfügung stand. Die von 1954 – 1959 verwendeten neuen Schriften fanden nicht überall Anklang. «Eine Zeitschrift sollte man ohne Brille lesen können», meinte der damalige Zentralpräsident der SOGV (Schweizerische Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen). Die Interessen zweier Verbände zu wahren war nicht immer problemlos, besonders wenn in der gleichen Ausgabe die Einladung für die DV des SFV und des VSFG (Verband Schweizerischer Fouriergehilfen; wurde Ende 1985 aufgelöst, Red.) zu publizieren waren.

Vor mehr als 30 Jahren gelang es mir, Herrn Dr. H.R. Kurz als ständigen Mitarbeiter zu gewinnen. «Was, braucht unser Fachorgan einen Leitartikel?», hiess es da und dort. Als jedoch die «Neue Zürcher Zeitung» hie und da im «Fourier» erschienene Artikel unter Quellenangabe veröffentlichte, verstummten die Kritiker.

Reaktionen aus dem Leserkreis

Wie zu erwarten war, erntet ein Redaktor Lob und Tadel. Im Laufe der Jahre erhielt ich viele Zuschriften, fast ausnahmslos anerkennenden und aufmunternden Inhalts. Aber auch kritische Stimmen fehlten nicht. Was bewegte unsere Leser? Hier einige Kostproben:

In der Februar-Ausgabe 1953 druckte ich das «Technische Reglement, T 58 d» auch «Dolchreglement» genannt, ab. Diese Persiflage erschien seinerzeit in den Mitteilungen der AOG (Allgemeine Offiziersgesellschaft) Zürich. Ein in Ehren ergrauter Fourier mit vielen Aktivdiensttagen beschwerte sich über diese «unmögliche» Publikation bei meinem Vorgänger und drückte die Hoffnung aus «die Redaktion möge den richtigen Weg» finden. Oberst Lehmann schrieb dem Einsender, er sei anderer Meinung. Er habe das Reglement mit Freude gelesen und sich am Witz dieser ausgezeichneten Persiflage ergötzt. Kommentar auf der mir zugestellten Briefkopie: «Ein humorloser Basler».

«Die letzte Nummer des „Fourier“ hat mich sehr geärgert. Dass es ein Vereinsblatt ist, das weiss man, aber dass man daraus eine Protokollsammlung von General- und Delegiertenversammlungen macht, das ist zuviel.» Der Verfasser sandte ein Manuskript ein und bemerkte: «... und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den beiliegenden Aufsatz drucken würden und vergebe Ihnen jetzt schon die nächsten Berichte von Versammlungen. „Nüt für unguet“».

KK (Kriegskommissär) unterliegt gegenüber Redaktion

Im KVK 1959, einer mit der TO (Truppenordnung) 61 aufgelösten Heeresseinheit, erläutert der KK die Neuerungen im Rechnungswesen. Ein Fourier zitiert eine entsprechende Publikation im Fachorgan und weist auf eine falsche Auskunft des KK hin. Dieser erlässt einen Brigadefehl und bezichtigt die Zeitschrift der Unrichtigkeit. Ich unterbreite den Fall dem OKK. Oberst Bieler, Chef Sektion Rechnungswesen schreibt: «Herr Hauptmann, Sie haben recht.» In der nächsten Nummer erfolgte ein entsprechender Hinweis.

Post aus dem Bundeshaus

In der Februar-Ausgabe 1960 wurde, wie üblich, die Beilage zu den «Normalmengen» (heute «Preise der Militärspeisen») veröffentlicht.

Unter Position 3 waren nur Importeure zu Fr.-25 das Stück aufgeführt. Das EVD, Abteilung für Landwirtschaft, schrieb damals unter anderem: «Bei den heutigen Eiermarktverhältnissen und der daher grossen Beunruhigung der Produzentenkreise könnte das Bekanntwerden derartiger, ausschliesslich das Importeure in den Vordergrund stellenden Publikation, überaus schädliche Reaktionen auslösen.»

Vor 30 Jahren ...

- 1958 geistert die Meldung von einer Beförderungsmöglichkeit des Kompaniefouriers zum Leutnant umher.
- Ein Mitarbeiter setzt sich im «Fourier» sehr kritisch mit standespolitischen Forderungen des Feldweibelverbandes auseinander. Heftige Reaktionen dieses Verbandes der mir unter anderem auch ein Ultimatum stellt. In verdankenswerter Weise erledigt der Präsident der Zeitungskommission die Angelegenheit.
- Ein Nationalratskandidat möchte im «Fourier» einen Monat vor den Wahlen für vermehrten Konsum einheimischer landwirtschaftlicher Produkte werben. Er ist bereit, sämtliche Kosten zu übernehmen und bestellt eine grosse Anzahl Separatabzüge. Entscheidung: Nein, keine persönliche Wahlpropaganda, obschon uns der Zustupf willkommen gewesen wäre.
- 15. 10. 1958: Denkwürdiges Treffen beim Oberkriegskommissär. Meines Wissens sind zum erstenmal alle «hellgrünen» Verbände zu einer Aussprache zusammen gekommen. SOGV, SFV, VSMK (Verband Schweizerischer Militärküchenchefs) und Delegationen des «Le Fourrier Suisse» und «Der Fourier» diskutieren unter anderem über Zusammenlegung der Fachorgane und Mitarbeit in einem hellgrünen Gesamtverband. Brigadier Juiland wünscht dass «grosse Manifestationen inskünftig immer gemeinsam durchgeführt werden sollten, als Demonstration der Verpflegungstruppen». Diesem Wunsch ist inzwischen entsprochen worden.
- TTK (Taktisch-Technischer Kurs) 2 der Vpf Trp 1959 (ZS II/C); Oberst Bieler referiert über Vorschläge und Neuerungen im Rechnungswesen. Unter anderem erwähnt er eine Eingabe an die zuständigen Instanzen für einen Marschbefehl mit einem Talon für

Bahn- bzw. Autotransport für das Einrücken, zwei Sonntagsurlaube und die Entlassung.

Von der Idee bis zur Realisierung ein langer Weg!

Ausserdienstlicher Alltag ...

Oft wandten sich Leser telefonisch oder schriftlich an die Redaktion. Themen wie Mobilmachungsverpflegung, Besserstellung des Fouriers bzw. Fouriergehilfen, Truppenbuchhaltung, Beförderungen mussten abgeklärt und beantwortet werden. Blick auf die Statistik 1957: Briefeingang 337 + 137 Periodika; Ausgang 292 Briefe.

Verkehr mit der Druckerei ...

In den ersten Jahren erhielt ich jeweils am Sonntag, 7.00 Uhr ein Expresspli mit dem Probeabzug (Auch heute noch ist die Redaktion übers Wochenende beschäftigt, Red.) und der Bitte diesen möglichst rasch korrigiert zurückzusenden.

Zunehmende Belastung ...

Die zunehmende berufliche Belastung aber auch berechtigte Wünsche der inzwischen grösser gewordenen Familie riefen nach einer Entlastung. 1960 wurde ein fachtechnischer Redaktor bestellt. Diese Lösung brachte eine Erleichterung. Das neue Zeitungsreglement schränkte die Redaktionsfreiheit ein. Der Zeitpunkt war gekommen, um 1962 die Geschicke des «Der Fourier» neuen Leuten mit neuen Ideen zu übergeben.

*Oberst Friedrich A. Rufener, Zürich
Redaktor «Der Fourier» 1953 – 1962*

**Ask not what your country
can do for your country!**

*

**Frage nicht, was Dein Land
für Dich tun kann, frage was
Du für Dein Land tun kannst!**

Edward Kennedy

Warum Mitglied beim Schweizerischen Fourierverband?

Es stellt sich die Frage, ob man des ausgezeichneten Fachorgans «Der Fourier» oder aber auch der persönlichen Weiterbildung wegen einer Sektion des Schweizerischen Fourierverbandes angehört.

Ich bin der Auffassung, dass die persönliche Weiterbildung wesentliche Vorteile bringt.

Eine aktive Tätigkeit erleichtert den Einstieg nach der Fourierschule in die praktische Anwendung = Abverdienen. Während den Jahren des Auszugsalters können durch einen regelmässigen Besuch der Sektionsanlässe viele wertvolle kameradschaftliche Bande geknüpft werden. Mit dem Übertritt in das Landwehr-/Landsturmalter erhält der Schweizerische Fourierverband meines Erachtens wiederum vermehrte Bedeutung, werden doch die Abstände zwischen den Dienstleistungen grösser und die

Dienstzeiten kürzer. Deshalb ist es äusserst wichtig, dass man gut vorbereitet in die EK einrückt und dadurch den Dienst mit Freude und Erfolg bestehen kann.

Durch gemeinsame Übungen der Hellgrünen Verbände erhält man zudem einen ausgezeichneten Einblick in die Aufgaben der übrigen hellgrünen Funktionen.

Zusammenfassend darf ich als ehemaliger technischer Leiter der Sektion Bern festhalten, dass eine aktive Mitgliedschaft eine wesentliche Bereicherung auch in persönlicher Hinsicht bringt.

Also, ist der nächste Anlass in der Agenda eingetragen?

*Oberstlt Heinz Schönholzer
KK R Br 21*

Die fachtechnische Ausbildung im Dienst und in der ausserdienstlichen Tätigkeit

Der Kommissariatsdienst ist in den vergangenen Jahren durch wichtige Neuerungen geprägt worden. Als Beispiele möchte ich erwähnen: Die neue Truppenbuchhaltung, das Verwaltungsreglement 87, der Marschbefehl als Fahrausweis und die Urlaubsreisen zum Einheitspreis.

Jede Neuerung kann aber nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie von den Verantwortlichen richtig eingeführt und angewendet wird. Um dies zu gewährleisten ist die fachtechnische Ausbildung erforderlich.

Ich habe bei der Leitung und beim Besuch von fachtechnischen Ausbildungen im Kommissariatsdienst während den Dienstleistungen immer wieder die Erfahrung gemacht, dass man die Ausbildungsprogramme getrennt für

«Anfänger» und «Fortgeschrittene» gestalten sollte. Der unterschiedliche Wissensstand beim Dienstbeginn erschwert oft die gezielte und wirksame Ausbildung während der knapp bemessenen Ausbildungszeit erheblich.

Es ist das grosse Verdienst des Schweizerischen Fourierverbandes, dass er in seinen Sektionen, Regional- und Ortsgruppen im Rahmen der fachtechnischen ausserdienstlichen Aus- und Weiterbildung seinen Mitgliedern die Möglichkeit bietet, als «Fortgeschrittene» in den Dienst einzurücken. Ich hoffe, dass auch in Zukunft möglichst viele Fouriere von diesem kostenlosen Ausbildungsangebot Gebrauch machen werden.

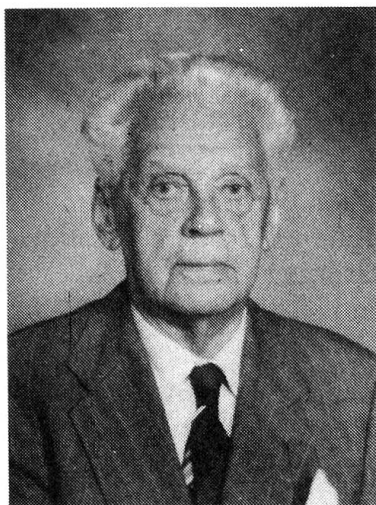
*Oberstlt Hans Fankhauser
KK Gz Br 3*

Bekanntlich war ich Zentralpräsident unseres Verbandes von 1968 – 1972. Nach Erfüllung meiner Wehrpflicht habe ich heute auch schon den Zivilschutz «hinter mir». Sie werden verstehen, dass ich mit 63 Jahren nicht mehr so in-

tensiv mit unserem Verband beschäftigt habe. Aus diesem Grunde möchte ich auf einen Artikel in Ihrer Sondernummer verzichten.

*Fourier Ernst Schmutz, Spiegel BE
Zentralpräsident SFV 1968 – 1972*

En souvenir de mon collaboration



Je fais partie de la Société des Fourriers depuis 1924 membre d'honneur de la Société Romande de la ARFS, et de la SFV depuis 1944.

Président du Comité Central de 1945 à 1949. Durant cette période, notre Comité a fait toutes les démarches auprès du Conseil fédéral, pour obtenir l'égalité de grade et de solde des fourriers et sergents-majors.

Nos efforts ont abouti à une reconnaissance de nos prétentions, c'est ainsi que j'ai été convoqué au DMF le 22 octobre 1948, avec des représentants d'autres sociétés militaires.

Je dois vous dire que les discussions n'ont pas été faciles pour nous. La lutte a été dure. Cependant, à la session des Chambres fédérales du printemps (mars 1949), il a été décidé de mettre fourriers et sergents-majors sur le même pied, grade et solde. Vous pouvez imaginer ma satisfaction et ma joie du résultat obtenu. Pour moi, les deux Associations de Fourriers (Suisse-Romande et Tessinoise ainsi que Suisse-Alémanique) sont d'une grande utilité, car, par leurs deux journaux, les fourriers faisant du service y trouvent les instructions et modifications de règlement qui leur sont d'une grande utilité.

Malgré ma «jeunesse» de 89 ans, je les lis toujours avec la même ferveur. Je dois cependant vous dire que, depuis quelques années, on m'a

peut-être considéré comme étant parti au ciel car je n'ai plus reçu le «Fourrier»!

Je me serait très agréable de le recevoir à nouveau. Oserais-je vous prier de bien vouloir faire le nécessaire pour qu'il me parvienne à l'avenir. Merci d'avance.

J'espère pouvoir être des vôtres, lors du 75ème anniversaire, mais seulement pour le samedi 23 avril dès 15 heures. Ainsi que pour le souper et la soirée.

Avec ma très sincère amitié.

*Fourrier Joseph Lombardi, Lausanne
Président CC 1945 – 1949*

Mi auguro vivamente

Membro dell'Associazione Svizzera dei Furieri dal 1960, inizialmente molto attivo mentre mi trovavo ancora oltre San Gottardo, sono oggi sempre molto interessato ma purtroppo «poco attivo», tuttavia non meno sensibile alle molteplici attività ed alle lodevoli iniziative che nell'arco di un anno, con sempre indomito slancio, l'Associazione intraprende.

Mi auguro vivamente che il traguardo raggiunto ed il riconoscimento unanime dell'attività svolta possa servire da sprone per sempre maggior entusiasmo nell'operare in favore di un'istruzione fuori servizio necessaria e fortemente apprezzata, prestando così un valido contributo per la difesa militare e spirituale della comune Patria.

*Ten col Reto Grassi
CG br fr 9*

La section Romande et le Vorort de l'ASF/SFV

En 1921, un Romand fut pour la première fois appelé à la présidence de l'ASF: le fourrier Louis Dupont de Genève, décédé en 1961.

Ce fut ensuite, de 1945 à 1949, un Lausannois, le fourrier Joseph Lombardi qui présida le Comité central de l'association. Il fêtera ses 90 ans au début de l'année prochaine!

C'est sous la présidence du four Lombardi, et avec le soutien du Conseiller fédéral K. Kobelt, chef du DMF, que le fourrier obtient, le 30 mars 1949, l'égalité de solde avec le sergent-major et aussi la promotion au grade de fourrier à la fin de l'école de fourriers, déjà.

De 1972 à 1976, c'est pour la Romande à nouveau un Lausannois qui se voit confier la présidence centrale de l'ASF, le four Gaston Durussel, secondé par le four Hugues Genequand de Genève, qui préside lui la Commission technique centrale.

Au cours de ces quatre années, nous avons hautement apprécié la franche camaraderie, la confiance et le soutien des sections suisses alémaniques et tessinoises. Le Comité central eut l'avantage

d'entretenir des contacts étroits et fructueux, non seulement avec le CCG, mais aussi avec le Groupement de l'instruction, conduit par les Cdt de corps Hirschy puis Lattion ainsi qu'avec le chef du DMF, le Conseiller fédéral R. Gnägi. A cette époque, l'ASF coopéra activement aux activités de la Conférence Nationale des Associations Militaires Faîtières (Landeskonferenz der militärischen Dachverbände) et même le soussigné la présida de l'été 1977 à fin 1979.

Enfin la section Romande eut l'honneur de laisser à l'ASF le souvenir de brillantes Journées Suisse et Concours des Associations de la Voie Verte, à Fribourg en 1975, et de remettre à cette occasion un nouveau drapeau à notre chère Association.

Les Romands seront prêts en l'an 2000 pour assumer à nouveau la charge de conduire la destinée de l'ASF.

*Fourrier Gaston Durussel, Lausanne
Président Centrale ASF 1972 – 1976*

Convaincu que tout ce qui touche à notre Patrie concerne notre Association et que, pour fêter un 700ème anniversaire, il faut d'abord avoir franchi le 75ème, je vois aujourd'hui deux tâches essentielles et vitales pour l'avenir de l'ASF:

- favoriser toute forme d'activité propice au maintien et au renouvellement constant des liens d'amitié qui unissent ses membres sans exception d'aucune sorte;

- rechercher et mettre en œuvre des moyens adaptés à l'évolution des comportements et des pôles d'intérêt des plus jeunes d'entre nous, avec pour souci constant de maintenir une activité hors service telle qu'elle offre aux fourriers et autres gestionnaires de la voie verte tous éléments utiles à leurs connaissances et nécessaires à leur aptitude à servir.

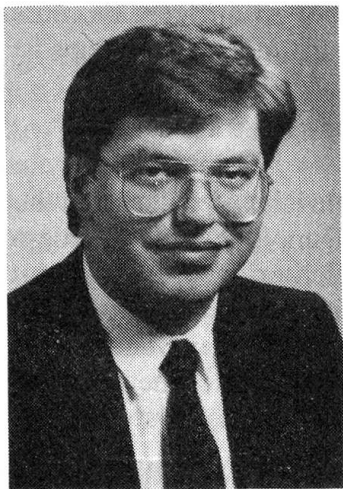
*Fourrier Hugues Genequand, Meyrin
Président CTC 1972 – 1976*

Quale rappresentante da lunghi anni della Sezione Ticino in seno al comitato centrale dell'Associazione Svizzera dei Furieri porgo, a nome dei Ticinesi, un sentito ringraziamento ai responsabili presenti ed a quelli del passato per aver costantemente difeso la la posizione del nostro

grado in seno alla gerarchia del nostro esercito. 75 anni di vita, attraverso due guerre mondiali, sono un ambito traguardo ed uno sprono per il futuro!

*Furiere Paolo Gauchat, Viganello
Zentralvorstand*

Zukunftsansichten für den Schweizerischen Fourierverband und seine Sektionen



Wozu ein Fourierverband?

In meinem kleinen Beitrag möchte ich nicht die Daseinsberechtigung des Schweizerischen Fourierverbandes (SFV) und seinen Sektionen in Frage stellen, sondern vielmehr Ursachen der steigenden Interesselosigkeit und mögliche Chancen bzw. Anregungen für eine zukunftsorientierte Verbandstätigkeit aufzeigen.

Wie denkt ein Fourier nach absolvierter Fourierschule?

Nun habe ich mich während fünf Wochen auf eine wichtige Funktion innerhalb unserer Armee vorbereitet und mich bewährt. Es bleiben noch 17 Wochen, die mir Gelegenheit bieten, meine gewonnenen Kenntnisse und Ideen in die Tat umzusetzen. Hoffentlich gelingt es mir, meine Vorsätze zu erfüllen, den Verpflegungskredit nicht zu überziehen, das Vertrauen der Truppe aber auch des Kommandanten zu gewinnen. Vielleicht schaffe ich es sogar, den Vorschlag zum Quartiermeister zu erreichen.

Aber auch fragen sich die Fourierschulabsolventen: Wie ist mein Küchenchef? Wie ist mein Quartiermeister? Wie werden wohl die Revisionsbemerkungen ausfallen? (Diese Fragen sind geringe Zeichen von Angst.)

Und dann noch: Nach dem Abverdienen werde ich andere Ziele verfolgen, beruflich (Weiterausbildung, Sprachen usw.), privat (Auslandserfahrung usw.) und mein Grad spielt nur noch während der zu absolvierenden Wiederholungskurse eine Rolle.

Was beschäftigt den Fourier nach dem Abverdienen?

Es ist eine alte Tatsache, dass die meisten Fouriere nach dem Abverdienen ihre beruflichen Ziele weiterverfolgen, sei es, indem sie sich auf höhere Fachdiplome vorbereiten, die akademische Laufbahn weiterverfolgen, Sprachauf-

enthalte im In- oder Ausland vorsehen, den Wohnsitz wechseln, um den Berufserfahrungsschatz konsequent zu erweitern oder um schlicht eine Karriere zu starten.

Somit bleibt in den ersten Jahren wenig Platz für ausserdienstliche Tätigkeit, militärische Weiterausbildung und schon gar nicht ein aktives Mitmachen bei einem militärischen Verband, bzw. beim Schweizerischen Fourierverband.

Zweifellos ist heute das Freizeitangebot so gross, dass man nicht mehr unbedingt den Fourierverband sucht, um Kameradschaft zu finden, um wieder einmal in den Ausgang gehen zu können, um etwas «Glattes» zu erleben, oder um einen interessanten Betrieb besichtigen zu können. Viele meinen, es gebe bessere, bequemere und vor allem anonymere Wege, um Vorgenanntes zu erleben.

Und um sich auf den WK vorzubereiten, muss sich der Fourier auch nicht mehr unbedingt innerhalb des Fourierverbandes bewegen, ausser sich ständig im Fachorgan «Der Fourier» orientieren, und zudem gibt es ja den Rapport im KVK mit dem Quartiermeister.

Also wozu der Fourierverband?

Wie kann das Interesse (wieder neu) geweckt werden?

Meines Erachtens können verschiedene Instanzen dazu beitragen, dass der Fourier während seiner ganzen militärischen Laufbahn, d.h. nach Austritt aus der Fourierschule bis zur Entlas-

sung aus der Wehrpflicht, eine Kontaktstelle haben muss, und diese Kontaktstelle heisst nur: der Schweizerische Fourierverband mit seinen Sektionen.

Der Beitrag der Fourierschule

Seit längerer Zeit haben der SFV und seine Sektionen Gelegenheit, die Fourierschüler in der Kaserne zu besuchen. Dort wird der Verband vorgestellt und die Sektionsvertreter haben Gelegenheit, Red und Antwort zu stehen.

Diese Möglichkeit soll und darf nicht zur Routinearbeit werden. Optimale Vorbereitung ist auch hier am Platz. Ausschweifende Referate vom Zentralpräsidenten, Organigramm und Mitgliederzahlen wirken auf die jungen angehenden Fouriere nicht. Ein offizieller Charakter verunsichert die möglichen neuen Mitglieder. Ein breiteres Spektrum der Tätigkeiten soll durch die Sektionen abgedeckt werden.

Es ist aber wünschenswert, dass der Schulkommandant, der Lehrkörper und die Referenten immer wieder auf den SFV hinweisen, dass dieser Verband immer und jederzeit ein zuverlässiger Partner ist und dementsprechend auch Ansprechpartner hat. Dieser Ansprechpartner kann für den einen oder anderen Fourier der Sektions-Götti sein, der beim Fourierschulbesuch anwesend und auch aktives Mitglied der Sektion ist.

Ein Beitrag des Zentralvorstandes und der Zentraltechnischen Kommission

Der Zentralvorstand und die Zentraltechnische Kommission pflegen den Kontakt zum Oberkriegskommissariat. Die ZTK stellt das Rahmentätigkeitsprogramm zusammen und begleitet die Verantwortlichen für die alle vier Jahre durchzuführenden Wettkampftage.

Auf den ersten Blick sind dies Administrationsorgane. Mit Administration, Karrieredenken und offiziellen Amtsbekleidungen ist aber der Fourierverband nicht zum Erfolg zu führen. Die beiden erwähnten Organe müssen Impulse an die Sektionen geben, vor allem an die technischen Leiter, damit die wieder ihren Mitgliedern eine attraktive Ausbildung bieten können. Attraktiv heisst heute nicht, vor allem lustig, Show, Fest und Besichtigung, sondern gehaltvolle Ausbildung.

Die Zentraltechnische Kommission muss sozusagen Kaderausbildungen betreiben, damit die technischen Leiter auf den neusten Stand

gebracht werden. Und wie heisst ein altes Sprichwort: «Nur Übung macht den Meister». Es ist also nicht verboten, sogenannte «Althergebrachtes» oder für viele «Selbstverständliches» wieder einmal aufs Tapet zu bringen. Es muss nicht immer Neues sein, nicht alles Neue ist bekanntlich gut.

Beitrag der Sektionen

Den Sektionen empfehle ich, intensive Kontaktpflege zu betreiben. Den jungen Mitgliedern muss der Einstieg erleichtert werden, z. B. mit dem Götti, der die Fourierschule besuchte. Eine persönliche Einladung zum ersten Stamm nach der Fourierschule (vielleicht mit einem Konsumationsbon) bricht vielleicht das erste Eis.

Die Veranstaltungen eventuell dezentral durchführen, damit auch Mitglieder von Randregionen Gelegenheit haben, mitzumachen. Vielleicht sind gerade dort personelle Ressourcen zu finden, um Vakanzen im Vorstand zu beheben. Die Anlässe sollen so organisiert werden, dass möglichst viele Fouriere angesprochen werden. Und dabei spielt die Vorbereitung eine enorm grosse Rolle.

Die Anlässe sollen rechtzeitig bekanntgegeben werden, d.h. in einem Jahresprogramm, in den Sektionsnachrichten und mit einer Einladung. Aktuelle Themen sind vielleicht Aufhänger für teilweise trockene Materien.

Was mir besonders wichtig erscheint, ist, dass die Anonymität keinen Platz im Fourierverband findet. Die Vorstandsmitglieder sind bei jeder Veranstaltung anwesend (monatlicher Stamm kann eine Ausnahme sein). Die Vorstandsmitglieder nehmen zwei – drei junge oder ältere Mitglieder mit an die Veranstaltung. Man bietet Mitfahrgelegenheiten an. Die Götti-Funktion soll voll zum Tragen kommen, bis das junge Mitglied auch die Götti-Funktion übernehmen könnte. Dieses System hat Erfolg, wenn gute, interessante Veranstaltungen geboten werden.

Der Grundsatz: «Weniger ist mehr» gilt ganz besonders für den Fourierverband, nicht an der Quantität der Anlässe wird gemessen, sondern an der Qualität. So wird auch der Vorstand oder die technische Leitung nicht überbeansprucht. Viele andere Hobbys und Freizeitbeschäftigungen haben mehr Priorität. Doch wenn man etwas Interessantes bieten kann, bin ich überzeugt, werden die Besuche wieder erfolgreicher sein.

Zusammengefasst muss man festhalten: Die persönliche Kontaktpflege, das persönliche Engagement bringen viel. So wird es möglich sein, auch Wachtablösungen innerhalb der Vorstände zu erreichen.

Ein Engagement im Dienste des Fourierverbandes verlangt vielleicht ein bisschen Opfer, auch eine Portion Enthusiasmus. Man weiss aber jederzeit, wofür man es tut. Und wenn nicht, dann sicherlich für sich selbst.

Eine Zukunft hat der Fourierverband allemal. Und ich bin überzeugt, es werden sogar Zeiten kommen, die für unseren Verband sprechen.

Ich hoffe, dass das 75-jährige Bestehen des Schweizerischen Fourierverbandes nicht Anlass sein wird, Vergangenes zu feiern, sondern Startschuss ist für die Zukunft. Eine Zukunft, die der Sache dient, eine Zukunft, die herausfordert, eine Zukunft des Vertrauens.

Dem SFV wünsche ich eine vertrauensvolle Zukunft.

*Hptm Toni Schüpfer, Sempach
ehemaliger techn. Leiter SFV
Sektion Zentralschweiz*

Rückblick über das Verbandsgeschehen 1964–1968

Die *Sektion Zentralschweiz* hat letztmals in den Jahren 1964 – 1968 den Zentralvorstand und die Zentraltechnische Kommission des SFV gestellt. Gemäss Turnus und mit der Gnade der DV wird ihr diese Aufgabe in den kommenden 90er-Jahren erneut übertragen.

Neben der Förderung der fachtechnischen und physischen Weiterbildung der Mitglieder als primäre Aufgabe stand unsere Regierungszeit stark im Zeichen der Bestrebungen zur Hebung der Stellung des Fouriers in der Armee. Zusammen mit dem ZV hat eine dafür eingesetzte Studienkommission in Kontakt mit den Sektionen, dem OKK und dem Ausbildungschef konkrete Vorschläge erarbeitet, zu denen der damalige Chef des EMD, Bundesrat P. Chaudet, in einer umfassenden Verlautbarung zu Händen der DV 1966, teils mit Wohlwollen, teils mit Vorbehalten Stellung nahm. «Was vertretbar und notwendig ist, wird bei uns immer auf Verständnis, Förderung und Unterstützung stossen.» Diese zuversichtlichen Äusserungen im Schreiben des Departementschefs hatten zur Folge, dass verschiedene unserer Postulate auch bei unseren Nachfolgern auf dem Verhandlungstische blieben.

Höhepunkt unserer Amtsjahre waren die 15. Schweizerischen Fouriertage vom 9. – 11. Juni 1967. Sie waren überschattet von den tragischen Ereignissen des «6-Tage-Krieges» im Nahen Osten und standen erstmals im Zeichen einer in vielen Sitzungen erarbeiteten engen Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Militärköchenchefs (VSMK). Diese letzten «Schweizerischen Fouriertage» waren gleichzeitig «Tage des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen und des Verbandes Schweizerischer Militärköchenchefs». Damit war die gute Basis geschaffen für die künftige Gestaltung der «Hellgrünen Wettkampftage».

Die aus unserer Sektion gebildete damalige Verbandsleitung – Kamerad Josef Schaad war Präsident der ZTK – wurde zu einer festgefügt Schicksalsgemeinschaft. Noch heute, nach 20 Jahren, trifft sie sich – zusammen mit den ehemals so geprüften Frauen – regelmässig zum traditionellen Mahl.

*Fourier Hans Fellmann, Luzern
Zentralpräsident 1964 – 1968*

Wo keine Gerechtigkeit ist, ist keine Freiheit,
und wo keine Freiheit ist, ist keine Gerechtigkeit.

Johann Gottfried Seume

Mit Beharrlichkeit kann viel Positives erreicht werden

Jede Armee – und erst recht eine Milizarmee – ist in ihrer Grundtendenz sehr konservativ. Es braucht sehr viel, «Altbewährtes» in Frage zu stellen und neue Lösungen durchzusetzen. Dies gilt nicht nur für den Bereich der operativ/taktischen Führung, sondern für jeden Bereich, nicht zuletzt auch für die Verwaltung der Armee. Bereits als junger Quartiermeister und Instruktor der Verpflegungstruppen musste ich diese Erfahrung machen – und sie hat sich in den verschiedensten Bereichen bis heute immer wiederholt. Damals, zu Beginn der fünfziger Jahre habe ich mich gewagt, im «Fourier» das damalige Rechnungs- und Verpflegungswesen als veraltet und kompliziert hinzustellen. Aus der Zeit des Aktivdienstes hatte sich ein umständliches Umrechnungsverfahren von Käse-, Brot- und Fleischportionen in die Nachkriegszeit hinübergerettet. Aufwendige Buchhaltungsarbeiten, schlechter Überblick über den Stand des Truppenhaushaltes und mangelnde Flexibilität in der Verpflegungsgestaltung waren die Folgen. Dem wollte ich abhelfen, indem ich die Ausrichtung eines täglichen «Verpflegungskredits» mit entsprechend vereinfachter Buchhaltung vorschlug. Ich hatte jedoch meine Rechnung (lies den Vorschlag) ohne den Wirt (lies das OKK) gemacht. In einem ganz bösen Artikel hat mich «Greenhorn» der damalige Chef der Sektion Rechnungswesen des OKK im «Fourier» auf die

unsinnigen Folgen meines Vorschlages aufmerksam gemacht: Vegetarier-Fouriere, welche ihren Einheiten kein Fleisch mehr auftischen lassen; Rückgang des Brotkonsums in der Armee usw. usw. Mein Schulkommandant – und späterer Oberkriegskommissär – tröstete mich... man müsse manchmal die Pensionierung eines Chefbeamten abwarten, um neue Ideen in die Tat umzusetzen. Er sollte recht bekommen, bereits ein Jahr nach dem Wechsel in der Sektion Rechnungswesen wurde der «Verpflegungskredit» mit der neuen viel einfacheren Buchhaltung eingeführt. Er hat sich in der Folge sehr bewährt und hat sicherlich zu einer besseren Haushaltsführung und damit auch zu einer moderneren Truppenverpflegung beigetragen. Als Divisionskommandant denke ich mit Freude an meine Zeit als Fourier und Quartiermeister zurück. Diese Zeit hat mir sehr viel gebracht. Und mit Befriedigung und Dankbarkeit darf ich immer wieder feststellen, wie gute Quartiermeister, Fouriere, Fouriergehilfen und Küchenchefs in meiner Division vorhanden sind. Sie tragen wesentlich zum guten Geist bei meiner Truppe und zum hohen Stand der Kriegstüchtigkeit bei. – Und die Lehre von der Geschichte: Keiner soll mit neuen, sachlichen Vorschlägen zurückhalten. Mit Beharrlichkeit kann viel Positives erreicht werden – auch in der Armee!

*Divisionär Edmund Müller
Kdt F Div 8*

Gerne erinnere ich mich an eine kleine «Fourier»-Episode. Bruno Moor war Zentralpräsident, und als echter Zofinger wollte er seinen Kameraden etwas bieten, was es nur in Zofingen gibt: die Redaktoren des Verbandsorgans und die Korrespondenten aus den Sektionen sollten einen Samstag lang die weiche Bank drücken in der Ringier-Journalistenschule.

Verwaltungsratspräsident Christoph Ringier machte es möglich, und als damaliger Schulleiter durfte ich mit den «hellgrünen» Journalisten einen heissen Tag lang über den «Fourier» diskutieren, Ideen produzieren, Verbesserungen anregen. Ich glaube, wir haben an jenem Tag viel erreicht.

Nur eines nicht. Der Verfasser des Leitartikels heisst weiterhin und immer noch gleich. Nicht Professor und Doktor dürfe man schreiben – Waldheim-Spezialist war er damals noch nicht! Nicht Militärhistoriker wolle er genannt sein. Und nicht einmal einen Vornamen akzeptiere er. Nur Kurz.

In diesem Falle, so musste ich mir sagen lassen, seien eben alle Regeln, die sonst im Journalismus generell und im «Fourier» im Speziellen ihre Gültigkeit hätten, ausser Kraft. Kurz und bündig.

*F. C. Widmer. Liestal
Chefredaktor Basellandschaftliche Zeitung*

Amtszeit 1976 – 1980, Vorortssektion Zürich



Eine schöne, arbeitsintensive und erfolgreiche Amtszeit

Die Sektion Zürich des Schweizerischen Fourierverbandes hat sich mehr als zwei Jahre vor Übernahme des Vorortes intensiv mit dieser Aufgabe befasst. So war es möglich, schon anlässlich der Wettkampftage 1975 in Fribourg die Nominationen der Fouriere Otto Frei als Zentralpräsident und Ambros Bär als Präsident der Zentraltechnischen Kommission bekanntzugeben.

Der gesamte Zentralvorstand und die Zentraltechnische Kommission trat erstmals bereits vor der Wahl anlässlich der Delegiertenversammlung 1976 zusammen, um die künftige Marschrichtung festzulegen.

Die Hauptzielsetzung für die Amtsdauer 1976 – 1980 und deren Erreichung können wie folgt skizziert werden:

Allgemeine Marschrichtung des Verbandes beibehalten und die gute Aufbauarbeit des Vorortes der welschen Kameraden weiterzuführen.

- Erfüllt, obwohl dies allein schon eine rechte Aufgabe darstellte, waren doch die «Romands» sehr zielstrebig vorgegangen und zeigten keine Spur von «laissez faire».

Delegiertenversammlungen mit informativen Vorträgen oder Podiumsgesprächen aufwerten.

- An «unserer» ersten DV im April 1977 in Luzern nahm Korpskommandant Bolliger, Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen als Redner teil. Seine Ausführungen zu Beschaffungs- und Finanzierungsproblemen und der Film «Supercanard» der Patrouille Suisse fanden viel Aufmerksamkeit.
- 1978 in Solothurn referierte Divisionär Edmund Müller, Unterstabchef Logistik (der «höchste Hellgrüne», war er doch Qm!) zum Thema «Ungenügende Auseinandersetzung der Logistik auf Truppenstufe». Das «Vaterland» titelte damals: Eine militärische Tagung mit Gehalt und Speuz!

- 1979 in Zürich standen die Wettkampftage der Hellgrünen Verbände mit einer nie zuvor erreichten Zahl von Wettkämpfern (über 900) im Mittelpunkt. Bundesrat Gnägi (Chef EMD), die Korpskommandanten Wildbolz (Ausbildungschef), Franchini (FAK 3), Blocher (FAK 4), Bolliger (FLF) und Brigadier Ehrsam, Oberkriegskommissär, zählten unter anderem zu unseren Gästen. Im Rahmen der Delegiertenversammlung fand alt Bundesrat Brugger mit seinen Ausführungen zu Wirtschaft und Landesverteidigung viel Beachtung.

- Die letzte Delegiertenversammlung unter dem Zürcher Vorort fand 1980 in Solothurn statt. Korpskommandant Zumstein, designierter Generalstabchef, sprach über «Sein und Scheinen im militärischen Alltag». Interessierter Zuhörer war auch der amerikanische Verteidigungsattaché in der Schweiz, Colonel Kelman. Dies dürfte wohl einmalig für den SFV sein.

Publizität nach Aussen verstärken und Veranstaltungen besser in der Öffentlichkeit bewusst machen.

- Dieses Ziel konnte ebenfalls erreicht werden. War das Echo in der Presse z. B. über die DV 1977 trotz Publikationen in der NZZ und im Tages-Anzeiger noch eher mager, nahm dies von Jahr zu Jahr beträchtlich zu und erreichte mit über 70 Zeitungsartikeln über die Wettkampftage 1979 einen einsamen Höhepunkt. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir selbst in der Westschweizer Presse eine beachtliche Resonanz fanden.

Gute Zusammenarbeit mit den Sektionen und mit den anderen militärischen Verbänden.

- Die Zusammenarbeit mit den Sektionen war sehr fruchtbar und erfreulich.
- Die Zusammenarbeit mit vielen militärischen Verbänden konnte verstärkt werden. Dies führte dann dazu, dass ich auf Vorschlag des Arbeitsausschusses der militärischen Dachverbände zum Vorsitzenden dieses Zusammenschlusses von über 130'000 Wehrmännern gewählt wurde.

Den Fourier vom «Schreibtisch-Image» wegbringen.

- Das dürfte wohl der am Schwierigsten zu beurteilende Punkt sein. Aufgrund der positiven Echos von allen militärischen Stellen und Instanzen ist hier tatsächlich Einiges geschehen, wobei hier selbstverständlich auch die Ausbildung in den (hellgrünen) Schulen verbessert wurde.

Klare Haltung vertreten in der Besserstellungssache Feldweibel/Fourier und wenn möglich die ganze Angelegenheit definitiv abschliessen.

- Dies ist tatsächlich gelungen, obwohl damit viele persönliche Angriffe auf mich verbunden waren. Höhepunkt war wohl eine öffentliche Auseinandersetzung zwischen mir und Korpskommandant Blocher anlässlich einer Delegiertenversammlung des Schweizerischen Feldweibelverbandes in Zürich. Doch hat selbst KKdt Blocher unsere klare Haltung anerkennen müssen!

Weitere Höhepunkte und spezielle Anlässe:

- Ein schöner und würdiger Anlass war die Verabschiedung des zurückgetretenen Chefs des EMD, Herr Bundesrat Gnägi, anlässlich eines Nachtessens mit einer kleinen Delegation des Zentralvorstandes in Bern.
- Viel Begeisterung löste die Einladung an alle Ehrenmitglieder des Gesamtverbandes aus. Fast alle kamen nach Zürich. So weit dies zurückverfolgt werden konnte, fand nie zuvor ein solcher Anlass statt (. . . und auch seither nicht wieder).
- Neu konnte ein Werbeabend für die Sektionen des SFV in den Fourierschulen eingeführt werden. Dieser Anlass erlaubt es, die angehenden Fouriere zum Beitritt und auch zum aktiven Mitmachen zu bewegen.

Ein letzter Höhepunkt fand bereits nach der Amtsübernahme an die Kameraden der Sektion beider Basel statt: Eine dreiwöchige Fachstudienreise nach Amerika, deren Mittelpunkt ein mehrtägiger Besuch in der Quartermaster Center School in Fort Lee im Staate Virginia war.

Eine schöne, arbeitsintensive und erfolgreiche Amtszeit fand so ihren Abschluss. Auch rückblickend nochmals herzlichen Dank an alle Kameraden im Zentralvorstand, in der ZTK und in den Sektionen.

*Fourier Otto Frei, Uitikon
Zentralpräsident 1976 – 1980*

Mitwisser – Mittäter?

Wenn ich für die Jubiläumsnummer keinen Artikel schreibe, so liegt dies nicht am schlechten Willen, sondern am Umstand, dass ich noch nicht soweit bin. Mir liegt ein Thema auf dem Magen, das ich zuerst verarbeiten muss.

Mich beschäftigt die Frage, Mitwisser – Mittäter? Gerade als Fourier weiss man über alles Bescheid, was in einer Einheit passiert. Auch in einem Krieg wäre dies nicht anders. Wie steht es, wenn Material, Betriebsstoffe, Munition verschleudert wird? Muss man eingreifen, wenn gesetzliche Vorschriften offensichtlich verletzt

oder umgangen werden? Wann begeht ein Fourier kriminelle Handlungen, wenn er zum Wohle der Truppe entgegen von OKK-Weisungen handelt usw.?

Dieser Themenbereich ist mit der «Waldheim-Geschichte» aktuell geworden. Er ist auch sehr vielfältig, weshalb daraus eine Artikelserie entstehen könnte.

*Fourier Ambros Bär, Seuzach
Präsident ZTK, 1976 – 1980*



Vier Jahre sind zu kurz um alle Ziele zu erreichen, aber lang genug um einzusehen, dass ein Verband nicht von *einem Vorstand* geprägt, sondern von *allen Mitgliedern* getragen sein will.

Zielsetzung Nr. 1

Festigung der Verbandsstrukturen

Bei der Übernahme des Amtes als Zentralpräsident durfte ich feststellen, dass die verschiedenen Verbandsstrukturen von unsern Vorgängern bereits so gut geschaffen waren, dass es daran nichts zu rütteln und nichts zu verbessern gab. Bestehendes durften wir erhalten und festigen.

Zielsetzung Nr. 2

Öffentlichkeitsarbeit (PR) und Werbung

Um vor seinen Mitgliedern und in der Öffentlichkeit zu bestehen, muss ein militärischer Dachverband an seinem Image arbeiten. Wir haben wie folgt auf dieses Ziel hin gearbeitet:

- Schaffung eines für den Gesamtverband verbindlichen *Signetes* (an Stelle einer Vielzahl bestehender, zum Teil stark divergierender Sektionssignete).
- *Förderung des Pressewesens*, insbesondere Ausbildung der Sektionskorrespondenten. Einem ersten Seminar in der Journalistenschule der Firma Ringier AG in Zofingen, folgten weitere, nun durch die Zeitungskommission organisierte Seminare.
- Schaffung einer illustrierten *Informationsbrochure*. Ein erster, bescheidener Vorschlag wurde zu einem qualitativen Bijoux weiterentwickelt. Die Broschüre fand überall Anerkennung und wird ihre Wirkung als Werbemittel nicht verfehlen.
- Verbesserung und Weiterentwicklung der *Werbebesuche* in den Fourierschulen und Fouriergehilfenkursen. Nach zahlreichen, zusammen mit den Sektionen erarbeitenden Retouchen, besteht heute ein Besuchsmodell, um das uns andere Verbände beneiden.

Zielsetzung Nr. 3

Erfolgreiche Wettkampftage 1987

Durch die Nominierung von Four Anton Kym als OK-Präsident und Major Erwin Wernli als Wettkampfkommendant, wurde der Grundstein zu erfolgreichen Wettkampftagen gelegt. Das tadellose Resultat ist bekannt und entsprechende Lorbeeren gehören diesen beiden Exponenten, sowie ihren zahlreichen Helfern und Mitarbeitern.

Zielsetzung Nr. 4

Vertiefung der Beziehungen zu befreundeten Verbänden

Mit einem ersten, fast historischen Treffen vom 20. November 1986 im Pulverturm in Zofingen, zwischen dem Schweizerischen Feldweibelverband und uns, wurde die Basis geschaffen für eine intensivere Zusammenarbeit und ein besseres Verständnis der gegenseitigen Aufgaben der beiden engsten Mitarbeiter des Einheitskommendanten. Bereits gibt es konkrete Resultate, die unsere Amtsnachfolger dazu ermuntern sollen, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. – Das in der Zwischenzeit veröffentlichte «Leitbild des SFwV» ändert nichts an dieser Zusammenarbeit und darf nicht zu falschen Schlüssen führen.

*Fourier Bruno W. Moor, Zofingen
Zentralpräsident SFV (1984 – 1988)*

Zukunftsansichten für die ausserdienstliche Tätigkeit

Ausgehend davon, dass unsere Arbeit im Dienst immer Ernstfall und einer dauernden Kontrolle ausgesetzt ist, bedarf es grossen Engagements und ausserdienstlichen Weiterbildung. Immer wieder höre ich unter anderem aus Rekrutenschulen und Auszug-WK Reklamationen über schlecht gestaltete Menüpläne, Menüzusammenstellungen, worüber man nur den Kopf schütteln kann. Mir scheint, dass in solchen Fällen die Aufgabe und Verantwortung zu wenig ernst genommen wird. Ohne genügende Vorbereitung vor dem Dienst wird es nicht möglich sein, die Funktion des Fouriers zur allgemeinen Zufriedenheit zu erfüllen.

Um sich ausserdienstlich weitere Fachkenntnisse anzueignen, ist der Fourierverband mit seinen 10 Sektionen die richtige Institution. Hier wird die Möglichkeit geboten, Erfahrungen auszutauschen, Kameraden aller Waffengattungen kennenzulernen und sich an erfahrene Kameraden zu wenden und diese um Rat zu fragen. Ich

rufe alle jüngeren Fouriere auf, rege in den verschiedenen Sektionen mitzumachen. Vergesst doch die Ausrede, wegen beruflicher Beanspruchung ausserdienstlich im Fourierverband nicht mitwirken zu können.

Nur der sattelfeste, gut ausgebildete Fourier kann dem Kommandanten eine richtige Stütze sein, im richtigen Moment seinen Willen durchsetzen und der Kompanie, mit Feldweibel und Küchenchef, optimal in Verpflegung und Unterkunft zu dienen.

Mit willigen, fähigen Personen in den Vorständen, welche bereit sind, für ein paar Jahre zusätzliche Arbeit auf sich zu nehmen, wird der Schweizerische Fourierverband auch in Zukunft seine Berechtigung haben und seine Arbeit von Erfolg gekrönt sein.

*Fourier Georg Spinnler, Seltisberg
Präsident ZTK 1980–1984*

Zukunftsansichten des Verbandes und seiner Sektionen

Der Schweizerische Fourierverband und seine Sektionen leben vom persönlichen Engagement jedes seiner Mitglieder.

Die heutige Belastung, sei es im beruflichen oder privaten Bereich, erschwert unzweifelhaft eine aktive Teilnahme an den Aktivitäten des Fourierverbandes. Die Belastungen schliessen eine Teilnahme aber nicht aus und jeder Übungsbesuch jedes einzelnen Mitgliedes ist Lebenssaft für unseren Verband.

Mir scheint, dass insbesondere der technische Bereich sehr stark unter Druck geraten ist, wird es doch immer schwieriger engagementswillige Leiter, Quartiermeister oder Fouriere, zu finden.

Ich hoffe sehr, dass dem technischen Leiter des Fourierverbandes in Zukunft ein Sektionspräsident nicht mehr schreiben muss, dass er irgend-

welche Akten, die die Technische Kommission zur Ausführung ihres Mandates benötigt, aus Gründen wie – ich bin gleichzeitig Sektionspräsident, technischer Leiter und Mutationsführer – nur verspätet absenden kann.

Dies wiederum würde mit Garantie heissen, dass wir die nächsten 75 Jahre sicherlich nicht mehr in der gleichen Form überstehen würden. Dies veranlasst mich zum Aufruf an alle Mitglieder des Fourierverbandes, sich in jedem Fall, so weit es geht, an allen Aktivitäten zu beteiligen. Sie garantieren damit eine sicher befriedigende, akzeptable Zukunft unseres geliebten Verbandes.

*Fourier Heinz Blaser, Remigen
Präsident ZTK 1984 – 1988*